

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Prinz von Preußen K. S. in Baden an-
gelangt; Tagesbericht). Erdmannsdorf (Hofnachrichten). Magdeburg (Ge-
sundheitszustand). Köln (Sängerfahrt nach Paris). Leipzig (Trauerges-
ellschaft). Bremen (Prinz Adalbert von Preußen angekommen). Karls-
ruhe (Schluss der Generalsynode; Durchreise des Prinzen Karl von Preußen).
Oesterreich. Wien (Abschluss des Konfords mit Rom noch im
Weiten; Demonstration gegen Bildung der Italienischen Fremdenlegation;
die neueste Circular-Note an die Deutschen Höfe).
Kriegsschauplatz. (General La Marmora; schlechter Zustand des
Heeres und der Flotte der Türken; Auswechslung der Gefangenen).
Frankreich. Paris (Programm zum Empfang der Königin; Straf-
erlasse).
Großbritannien und Irland. London (Arbeiterfest zu Osborne;
Generalordre; Canadier-Regiment; Fremdenlegation; neue Uniform und
Winterbekleidung; Mangel; die Befestigung von Helgoland).
Spanien. Madrid (Journalpolemik gegen die Regierung; Car-
listenunfug; die Cholera; Gelder aus Paris; ein schwieriger Bischof; das
Memorandum ist in Rom übergeben).
Griechenland. Athen (Mäurerwesen).
Musterung Polnischer Zeitungen.
Locales und Provinzielles. Posen; Birnbaum; Bromberg;
Aus dem Gnesenschen.
Landwirtschaftliches.

Berlin, den 16. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Steuer-Inspector Hoelscher zu Köln, dem bisherigen
Rentanten bei der landwirtschaftlichen Abtheilung der Regierung
zu Frankfurt, Rechnungsrath Luebecke, und dem Ober-Post-Sekretär
Habelmann zu Wesel den Nothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie
dem Schullehrer Johann Peisker zu Triebelsitz im Kreise Jauer das
Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Werführer Albert Jäger zu Berlin
die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner
Dem Landrath von Briesen zu Merzig die Erlaubnis zur An-
legung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen
Kommandeur-Kreuzes vom Orden der Eichen-Krone zu ertheilen.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, von
Kleist-Megow, aus der Provinz Schlesien.
Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-In-
spektor der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese,
nach dem Rhein.
Se. Excellenz der Oberburggraf im Königreich Preußen, von
Brünneck, nach Dresden.
Se. Excellenz der Fürstlich Schwarzburg-Sondershausensche Staats-
Minister, von Elsner, nach Sondershausen.
Der Präsident der Immediat-Justiz-Examinations-Kommission,
wirkliche Geheim-Ober-Justizrath Dr. Simon, nach dem Kurort
Streisberg in der Krantischen Schweiz.
Se. Excellenz der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr.
Majestät des Königs und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg,
von Webell, nach Erdmannsdorf.

Potsdam, den 15. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz
Friedrich Karl von Preußen ist, vom Rheine kommend, hier wie-
der eingetroffen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 112. königlicher
Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 6047. 2 Ge-
winne zu 500 Rthlr. fielen auf Nr. 50,579 und 53,548. 2 Gewinne
zu 200 Rthlr. fielen auf Nr. 37,138 und 49,085; und 8 Gewinne zu
100 Rthlr. auf Nr. 7690. 9362. 16,530. 17,249. 40,728. 48,475.
52,245 und 67,237.

Berlin, den 15. August 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch den 15. August, Nachmittags. Die
Landpost aus Konstantinopel vom 9. d. ist in Semlin ein-
getroffen. Auf telegraphischem Wege wird von dort gemel-
det, daß Omer Pascha nach der Krimm zurückkehre und
daß General Canrobert am 6. d. durch Konstantinopel
durchgereist sei. Der Aufstand in Tripolis wächst in
Besorgniß erregender Weise. Zwei Regimenter Türkischer
Truppen wurden dahin eingeschifft.

Paris, Mittwoch den 15. Aug., Nachmittags. Der
heutige „Moniteur“ enthält nur Verleihungen der Ehren-
legion und Verleihungen von militärischen Denkmünzen,
sonst nichts Neues. Obschon ein großer Andrang zu den
öffentlichen Festen stattfindet, hat kein Unfall die Feier bis
jetzt gestört.

Deutschland.

Berlin, den 15. August. Der Prinz von Preußen ist, wie ich
erfähre, im erwünschten Wohlsein in dem Kurorte Baden-Baden bei
Hochfürstlicher Gemahlin eingetroffen und wird daselbst einen mehrtägigen
Aufenthalt nehmen. Die Reise nach dem Seebade Ostende soll jetzt ganz
aufgegeben sein.

Der Prinz zu Holslein-Glücksburg, Rittmeister im Garde-Drägoner-
Regiment, muß nach dem Unfall, der ihm am Montag auf dem Tem-
pelhofer Felde begegnet ist, das Bett hüten, doch soll sein Zustand den
Ärztlichen Hoffnung zu einer baldigen Wiederherstellung geben, da der Prinz
nur Wunden am Kopfe und Quetschungen am Beine davon getragen, sonst

aber keinen Bruch erlitten hat. Wie mir mitgeteilt wird, wurde der
Prinz bei einer Schwärm-Attacke der Kavallerie von Mannen niederge-
ritten und mußte, von einem Kameraden und dem Arzte begleitet, sofort
nach Hause gefahren werden. Bis jetzt haben die Ärzte nicht gestattet,
daß Jemand den hohen Patienten besuche.

Der Handelsminister v. D. Heydt ist heute Morgen mit dem Köl-
ner Courierzuge aus der Rheinprovinz nach Berlin zurückgekehrt.

Der General v. Neumann ist nach einer vierwöchentlichen Kur im
Bade Teplitz wieder hier eingetroffen.

Der Türkische Gesandte am hiesigen Hofe hat bereits gestern Nach-
mittag, in Begleitung einiger Attaches, eine Reise nach Paris angetreten.
Wie ich höre, will der Vertreter der Pforte zu der Besichtigung der Aus-
stellung in Paris einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen, alsdann
aber hieher zurückkehren.

Ein Haus in der Wilhelmstraße und zwar in dem Theile, welcher
mehrere Minister-Hotels umfaßt, soll, wie erzählt wird, von der Oester-
reichischen Regierung für ihren Gesandten am hiesigen Hofe angekauft
werden. Daß Graf Fierchazh, der eine Wohnung in der Burgstraße
gemietet hat, das neue Hotel beziehen werde, ist nicht sehr wahrschein-
lich, denn ihm soll die Berliner Luft gar nicht zusagen.

Erdmannsdorf, den 14. August. Der gestrige Tag, wie schlecht
er auch mit seiner widerwärtigen Witterung sich gestaltete, konnte Se.
Maj. den König von der heilsamen Gewohnheit, in welche er sich einge-
lebt hat, doch nicht abhalten, in der freien Gebirgsluft, wenigstens auf
einem kleinen Spaziergange, sich zu bewegen. Die erste Hälfte des heu-
tigen Tages ließ sich nicht viel besser an als der gestrige. Nachmittags
klärte der Himmel sich ein wenig auf. Doch kann von einer der Parteien,
welche noch im Wünsche und Plane der Allerhöchsten Gäste liegen, heute
schlechterdings nicht die Rede sein. Der regendrohende Wolkenhimmel
könnte jede Minute Einspruch dagegen erheben. Zudem sind Boden und
Luft kühl und feucht. Vorgetrieben endlich nach langem Sehnen und Har-
ren konnte der hiesige, aus 136 Mann bestehende, ehrenwerthe Krieger-
Veteranen-Verein einen seiner heilsamen Wünsche erfüllen, in voller
Gesamtheit (die in gefir. Ztg. mitgetheilte Nachricht des „St. Anz.“
spricht nur von einer Deputation des Vereins. D. Red.) dem hoch-
verehrten königlichen Paare persönlich sich vorzustellen, seinen Komman-
direnden, den ehrwürdigen Kastellan des Schlosses, Alert, an der Spitze,
die ehrfurchtsvollsten Huldigungen Allerhöchstdemselben darzubringen,
und für die überaus kostbare, schwarzweiße, reichgegliederte Fahne zu dan-
ken, welche die Huld der Königin ihm vor längerer Zeit geschenkt hatte.
Das hohe Königspaar, ungemein freundlich und gesprächig, durchging
die Reihen der Greise vor dem Schlosse, verweilte mit sichtbarem Befre-
gen sehr lange in ihrer Mitte und geruhte mit einer Menge von ihnen
huldvollst sich zu unterhalten. — Sehr beifällig von Allen, die aus der
Nähe und Ferne hier täglich erscheinen, wird das wohlgestattete, höfliche
Betragen der hiesigen Schuljugend bemerkt. Nirgends belästigt, nirgends
stört sie. Die Geschlechter gesondert, zieht sie nach beendigten Unterrichts-
stunden allezeit paarweis durch das Dorf bis zur Schwelle ihrer Behau-
sung, jeden Begegnenden „höflichst“ grüßend, ehrenbietig das Mägdchen
ziehend. Unten im platten Lande kann man manchmal weit gehen, und
weder von Kindern noch von Erwachsenen sich eines Gruppens erfreuen.
An den Schullehrern ist's vornehmlich, hierin eine noch nicht überall er-
ledigte Aufgabe zu lösen. — Der Ober-Präsident v. Kleist-Megow ist
abgereist; der Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, General der
Kavallerie v. Webell, dagegen weist noch hieselbst. (Schl. 3.)

Magdeburg, den 14. August. Ueber den Stand der Cholera
theilt die „Magdeb. Ztg.“ Folgendes mit: „Die Liste wies gestern 659
Erkrankungen, 325 Todesfälle, 96 Genesungen und mithin 238 noch in
der Behandlung Befindliche auf. Dazu kamen heute früh 5 neue Erkrank-
ungen, aber kein Sterbefall; die Zunahme der Genesung zeigt, daß die
Seuche nicht mehr so tödlich als bisher ist.“

Köln, den 4. August. Gestern war Herr John Mitchell aus
London hier, um mit dem Vorstande unseres Männer-Gesang-Ver-
eins die Einleitungen zu einer Sängerfahrt nach Paris zu besprechen.
Waren dem Verein auch von verschiedenen Seiten von Paris aus Vor-
schläge gemacht worden, so zog man es doch vor, die Leitung des Unter-
nehmens wieder dem Herrn Mitchell anzuvertrauen, der sich dem Vereine
gegenüber in jeder Beziehung als Ehrenmann bewährt hat. Die Fahrt
nach Paris ist einstweilen auf Mitte September festgesetzt, der Aufenthalt
soll vierzehn Tage dauern. Zu erwarten steht, daß der Kaiser der Fran-
zosen die Patronisation des Vereins annehmen geruht, indem der Zweck
seiner Fahrt die Förderung unseres Donbaues und die Würdigung des
deutschen Liedes im deutschen Männer-Gesange in der Hauptstadt der
Franzosen ist. Zweifelsohne wird der Verein an der Seine eben so reiche
Vorbeeren ernten, wie er an der Themse geerntet hat. (K. 3.)

Sachsen. Leipzig, den 10. August. Der 9. August, der
Todesstag des verehrten Königs Friedrich August, ist vom Lande in
einfacher, würdiger Weise begangen worden. In Leipzig fand weder
Concert noch Tanzmusik statt, und war das Zivill-Theater geschlossen.
In Dresden fand in der katholischen Hofkirche ein feierlicher Trauer-
Gottesdienst, so wie Nachmittags in der Frauenkirche eine große geist-
liche Musikaufführung statt. Vom Rathhause in der Altstadt, so wie
von vielen Privathäusern wehten Trauerflaggen. Das officielle Dresde-
ner Journal erschien mit schwarzem Rande und enthielt einen Aufsatz zum
Gedächtniß des hingeshiedenen Königs.

Bremen, den 14. August. Heute früh traf Se. Königl. Hoheit
der Prinz Adalbert von Preußen mit Gefolge in Hilmanns Hotel
ein. Se. Königliche Hoheit gedenkt noch heute seine Reise nach der Jade
fortzusetzen. (We. Ztg.)

Baden. Karlsruhe, den 9. August. Heute Mittag schloß
eine Reihe von Sitzungen, welche die Generalsynode den Beratungen
über die Gottesdienst-Ordnung gewidmet hatte. Die aus gründlichen
Forschungen hervorgegangene Vorlage des Großherzoglichen Oberkirchen-
rathes war durch eine große Zahl übereinstimmender Anträge der Diöze-
san-Synoden veranlaßt worden, in welchen eine veränderte, im evan-

gelischen Geiste gehaltene, lebendigere Gottesdienst-Ordnung verlangt
wurde. Das Bedürfnis einer Veränderung war demnach thatsächlich
und unleugbar vorhanden. Diefem kam nun die Ober-Kirchenbehörde
entgegen, indem sie auf dem Grunde altchristlicher Einrichtungen, welche
sich in den beiden vormalig getrennten protestantischen Schwesterkirchen
wieder eingelebt und geschichtlich entwickelt hatten, Kultusformen vor-
legte, welche, dem Geiste der evangelischen Kirche entsprechend, Nichts
in sich tragen, was zu den Besorgnissen berechtigten könnte, die aus Un-
kenntniß der Sache hie und da laut geworden sind. Damit allen Ge-
meinenden, sowohl denjenigen, welche zu der bisherigen Form des Gottes-
dienstes eine gewisse Vorliebe hegen, als auch denen, welche eine rei-
chere und mannigfaltigere Gottesverehrung wünschen, gleichmäßig ihr
Recht würde, schlägt der Großherzogliche Ober-Kirchenrath eine dop-
pelte Form des Kultus vor: eine einfachere und eine erweiterte. Jene
bildet die gemeinschaftliche Grundlage, in welche gegenüber der bisher-
gen nur wenige, gewiß allgemein anerkennenswerthe und ansprechende
Elemente aufgenommen sind, und aus dieser heraus kann sich, wo ein
Bedürfnis sich kund giebt, die vollere Form entwickeln, die jedoch nur
allmählig mit großer Vorsicht nach Erprobung an einzelnen Gottesdiensten,
besonders an Festtagen, die den Gemeinden die etwa zu beabsichtigenden
Veränderungen zur Anschauung bringen, ins Leben eingeführt werden
soll, wenn hierzu die Ober-Kirchenbehörde ihre Genehmigung ertheilt
haben wird. Die Hauptbeschlüsse der Synode wurden mit an Stimmen-
Einhelligkeit grenzender Mehrheit gefaßt, die Schlussabstimmung mit allen
gegen zwei Stimmen. Der Schluss der Synode wird künftigen Montag
den 13. stattfinden.

Karlsruhe, den 10. August. In der heutigen 23. Plenar-
Sitzung kam der Bericht der V. Kommission des Abgeordneten Kern zur
Verhandlung der General-Synode; er betraf den Vortrag des Groß-
herzoglichen evangelischen Ober-Kirchenrathes, die Einführung des von
der Eifenacher Kirchen-Konferenz veranstalteten Deutschen evangelischen
Kirchengesangbuches in 150 Kernliedern. Nachdem die Mit-
glieder der Ober-Kirchenbehörde erklärt hatten, daß keineswegs die Ab-
sicht sei, weder die Gesamtheit der Sammlung, noch die einzelnen Lieder
in der vorliegenden Form einzuführen, so entschied sich die General-
Synode für den Kommissionsantrag: der Großherzogl. Ober-Kirchenrath
wolle auf den Grund des Eifenacher Gesangbuch-Entwurfs ein neues
Landes-Gesangbuch vorbereiten, welches nach Form und In-
halt allen gerechten Forderungen entspricht und geeignet erscheint, die
Bedürfnisse der Kirche und des Hauses ganz und vollständig zu befrie-
digen; wobei indessen ausgesprochen und vorausgesetzt wird, daß die
neuen Lieder (nach dem Jahr 1750) nicht grundsätzlich ausge-
schlossen und die Sprachweise unserer Zeit zu Gunsten der Erbaulich-
keit gewahrt werde. (Karlsru. 3.)

Karlsruhe, den 13. August. Heute Nachmittags 3 Uhr ist Se.
Königliche Hoheit der Prinz von Preußen auf der Reise nach Ba-
den hier durchgekommen.

Heute wurde die General-Synode in der durch das Programm
bestimmten Weise feierlich geschlossen. An dem Gottesdienst theilnahmte
sich eine ungewöhnliche Zahl Andächtiger. (Karlsru. 3.)

Oesterreich.

Wien, den 13. August. Die „Destr. Z.“ sagt: Wir erfahren aus
vollkommen glaubwürdiger Quelle, daß der Stand der Verhandlungen
zwischen Wien und Rom vorderhand noch nicht die Hoffnung auf den bald-
digen Abschluss des Konfordsates rechtfertigt.

Das kaiserl. Ministerium des Aeußern hat bereits in einer nach Lon-
don expedirten Note sein Bedauern über den Entschluß der Englischen
Regierung ausgesprochen, die Italienischen Nationalitäten durch die Er-
richtung einer Italienischen Fremdenlegation in vielleicht ganz ungerechtfertig-
ten Erwartungen zu bestärken. Das kaiserliche Kabinet weist darauf
hin, daß die Errichtung des Werbehüreaus in Novara, so nahe an der
Oesterreichischen Grenze, es um so auffälliger berühre, als doch andere
Punkte des Landes in anderer Beziehung gewiß die gleichen Vortheile
hätten bieten können. Es ist überhaupt nicht zu verkennen, daß die Be-
ziehungen zwischen unserer Regierung und dem Kabinet von St. James
seit einiger Zeit jener Herzlichkeit entbehren, welche in gewisser Beziehung
immer noch zwischen dem hiesigen und dem Französischen Hofe herrscht.

Wien, den 13. August. Das kaiserliche Kabinet hat an die
sämmlichen Bevollmächtigten an den Deutschen Höfen eine Circular-
Depesche erlassen, worin dasselbe sein Bedauern darüber ausdrückt, daß
der Bund durch seinen Beschluß vom 26. v. M. die Annahme der vier
Garantie-Punkte abgelehnt habe. Zugleich aber giebt das Kabinet darin
der Hoffnung Raum, daß in der weiteren Entwicklung der Orientali-
schen Angelegenheit der Bund seinen Beschluß nicht für maßge-
bend erachten, vielmehr dennoch jene vier Punkte aufnehmen werde. Dies
Aktenstück wird unzweifelhaft eine weitere Folge nicht haben, indem es
einerseits nur konstatiert, daß Oesterreich auf dem Standpunkte verharrt,
den es vor jenem Beschlusse eingenommen hat, und andererseits die in
jener Sitzung wider die Oesterreichische Auffassung protestirenden Regie-
rungen wahrscheinlich dadurch ihre Beharren auf ihrem Standpunkte do-
kumentiren werden, daß sie jene Depesche, die eine Beantwortung übrige-
gens auch nicht voraussetzen scheint, unbeantwortet lassen.

Aus diesem Briefe, sagt die „Krzg.“, die denselben mittheilt, geht
zunächst hervor, daß die Depesche auch der Königl. Preussischen Re-
gierung mitgeteilt worden. Die kurze Inhaltsangabe zeigt aber, daß
Oesterreich leider noch immer auf dem schwankenden Grunde der vier
Punkte beharrt und, wie wir schon früher besorgten, nur den Halt für
seine — weitgreifende, sogenannte mitteleuropäische — Politik,
den es an den Westmächten nicht gefunden hat, in Deutschland finden
will, aber einfach den früheren Weg verlassen und sich auf den festen,
sicheren Boden einer gemeinsamen Deutschen Politik stellen will. Will
es seinen eigenen Weg verfolgen, muß es auch die Kräfte haben, ihn
allein zu gehen; ist das nicht möglich — und Oesterreich hat es er-
fahren — muß es klar und entschieden mit den Bundesgenossen gehen,
auf die es naturgemäß hingewiesen ist. Und dies sind die Deutschen
Staaten.

Kriesschauplatz.

Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: Bis zum 10. August ist in der Krimm nichts Neues vorgefallen. Der Piemontesische General La Marmora hat sich mit seinem ganzen Stabe nach Eupatoria begeben. (?) Es ist noch nicht bekannt, welchen Commandanten, oder welche Bestimmung das Türkische Corps in der Krimm erhalten wird. Dasselbe besteht aus 34.000 Mann, welche aber schlecht bekleidet, schlecht gepflegt und unregelmäßig bezahlt sind. Die dienstfreien Mannschaften verrichten verschiedene Dienste im Englischen Lager; sie puzen gegen ein kleines Entgelt die Pferde und arbeiten in den Tranchen u. s. w. Der Generalissimus Omer Pascha bemüht sich in Konstantinopel, den Zustand seiner Armee zu verbessern. Der Minister im Verpflegungs-Departement (Kitchin) wurde seines Amtes entsetzt; aber dem neuen Minister wachen Kleider, Brot und Geld auch nicht auf der flachen Hand. Osman Pascha aus der Krimm sendet Botschwerde auf Botschwerde nach Konstantinopel und der Kriegs-Minister hat den Kopf verloren; um die Verlegenheit zu erhöhen, mußte die ganze Türkische Flotte im Bosphorus abgetaktet werden, denn kein einziges Kriegsschiff ist brauchbar.

In Maslak bei Konstantinopel befinden sich bereits 5600 Franzosen, welche aber nach der Krimm eingeschifft werden.

Die Auswechselung der Gefangenen zu Delfa geschieht nach folgendem Grundsatz: Mann gegen Mann, Grad gegen Grad. (Krzg.)

Kranke.

Paris, den 13. August. Der „Moniteur“ zeigt an, daß die Königin von England am 18. August, gegen 6 Uhr Abends, dahier eintrafen und sich vom Straßburger Bahnhofe nach dem Palaste von St. Cloud begeben werde: über den Boulevard von Straßburg, die Boulevards vom Thore St. Denis bis zur Madeleine, die Königsstraße, den Eintachtsplatz, die Elsässchen Felder, die Allee der Kaiserin, das Waldchen von Boulogne und die Brücke von St. Cloud.

Nach der heutigen „Abend-Patrie“ ist, wenn keine Änderungen getroffen werden, das Fest-Programm während der Anwesenheit der Königin von England folgendes: Die Königin wird am 20. August die Ausstellung der schönen Künste und die Sainte Chapelle (zum Justiz-Palaste gehörig) besuchen und das diplomatische Corps empfangen. Am Abend werden die Mitglieder des Theatre Français in St. Cloud spielen. Am 21. wird die Königin Versailles und Trianon, und Abends die große Oper besuchen. Die königlichen Gäste werden ferner die komische Oper besuchen, wo „Haydée“ gegeben wird. Der große Ball im Stadthause wird am 23. Statt finden. Am 25. wird der Hof eine große Promenade im Walde von St. Germain machen. Die große Revue wird am 24. auf dem Marsfelde abgehalten werden, nach derselben ein Goutier in der Militär-Schule (auf dem Marsfelde) Statt finden und dann dem Invaliden-Hotel die Ehre eines Besuchs der königlichen Gäste zu Theil werden. Die Königin hat außerdem den Wunsch ausgedrückt, mehrere Male die Ausstellung zu besuchen.

Auch für 903 Verurtheilte vom Civil hat der Kaiser aus Anlaß des 15. August theils vollen Erlass des Restes ihrer Strafen, theils Verfürzungen oder Umwandlungen derselben bewilligt.

Großbritannien und Irland.

London, den 13. August. Die Königin und Prinz Albert gaben am 10. August in Osborne den auf jenem königlichen Gute beschäftigten Arbeitern, so wie den Matrosen der königlichen Yacht, und der zu Cowes stationirten Küstenwache ein Fest, wie sie es jährlich zu veranstalten pflegen. Es waren Zelte zu einem Diner für ungefähr 600 Personen hergerichtet. Nach Beendigung des Festessens sahen die Königin und die königliche Familie den ländlichen Spielen zu, mit welchen sich die versammelten Gäste erlustigten.

Die Anwerbung für die Fremdenlegion ist jetzt entschieden mehr in Schwung gekommen, nicht aber so sehr auf den Werbepätzen für Deutschland als in denen für Belgien. Es kommen jetzt ungefähr 50 Wallonische und Flamandische Rekruten, meist Feldarbeiter von starkem Körperbau und im höchsten Grade ungeleckt, jeden Tag an.

Für die Flotten-Offiziere soll eine ganz neue Uniform, mit Beseitigung des dreieckigen Hutes und der Epauletten, im Werke sein. Man hat entdeckt, daß Epauletten lächerlich sind, wo ihre ursprüngliche Bedeutung des Schutzes gegen Kavalleriehebe niemals stattgefunden haben kann, und daß der dreieckige Hut im Winde höchst unbequem ist.

Eine General-Ordre ist in Folge der von Ihrer Majestät der Königin zu Shorncliffe abgehaltenen Revue über die Fremdenlegion nachstehenden Inhalts erlassen worden:

„Horteguards, den 10. August 1855. Der commandirende Ober-general hat von der Königin den Befehl erhalten, dem Obersten Baron Stutterheim, so wie den Offizieren und Soldaten der Englischen Fremdenlegion, welche gestern zu Shorncliffe vor Ihrer Majestät Revue passirte, die besondere Zufriedenheit der Königin über die feste und kriegerische Haltung auszusprechen, welche die Legion unter den Waffen beobachtete. Der abgelegte Beweis, daß Alle vollständig bereit sind, das Schlachtfeld zu betreten, verleih den Offizieren und Soldaten den höchsten Anspruch auf Anerkennung und flößt Ihrer Maj. ein wohlgegründetes Vertrauen ein, daß die Legion durch Disciplin und Tapferkeit den Ruhm der Deutschen Legion des Königs rechtfertigen werde, die in den denkwürdigsten Kriegen so lange und so ehrenvoll mit dem Englischen Heere verbunden war. Diese General-Ordre soll der Englischen Fremdenlegion durch den inspicirenden Obersten Kitchin auf Befehl des Hochcommandirenden, Viscount Hardinge, mitgetheilt werden.“

G. A. Weatherall, General-Adjutant.“ Ein Regiment aus Canadiern will nach der „Morning Post“ die Regierung, in Folge des Mißlingens der Werbungen in Nordamerika, anwerben lassen. Dasselbe soll den Namen „Königl. Britisch-Nordamerikanisches Regiment“ führen, den Herzog von Cambridge zum Oberst-Inhaber erhalten und aus zwei Bataillons von zusammen 2800 Mann bestehen. Die Offiziers-Patente werden ausschließlich an Canadier oder in Canada angesiedelte ehemalige Britische Offiziere vergeben werden. Wie es scheint, soll das eine Bataillon aus Canadiern Englischen, das andere aus Canadiern Französischen Ursprungs bestehen. Ueber die vorbereitenden Schritte zu diesem Unternehmen sind die Verhandlungen zwischen dem Präsidenten des Canadischen Ministeriums und der Britischen Regierung eingeleitet worden und bereits beendet.

General Shirley, dem das Commando über die Cavallerie des Britisch-Türkischen Contingents übertragen worden ist, hat in der verfloßenen Nacht London verlassen, um sich nach der Türkei zu begeben.

Die Regierung hat für die Krimm-Armee große Einlieferungen bestellt. Bis zum 1. Sept. müssen geliefert werden: 45.000 mit Kaninchen-fellen gefütterte Ueberzüge und eben so viele Hosen, Pelzwesten, dann 50.000 regendeichte Ueberzüge und Hosen und 60.000 Paar rindslederne Stiefel, die kein Schneewasser durchlassen.

Mlle. Rachel trat am 9. d. M. im Drurylane-Theater zum Besten des Londoner Hilfsvereins für nothleidende Franzosen bei gedrängt vol-

lem Hause auf. Sie tritt mit ihrer Truppe (30 Personen) übermorgen ihre Reise nach Amerika an.

Aus Wiebels Schrift: „Die Insel Helgoland“ erfieht man, daß das Oberland — welches die Gestalt eines Triangles besitzt — in seiner größten Breite (auf dieser liegt die Oberstadt) nur 1840 Fuß mißt und daß seine geringste Breite 268 Fuß beträgt. Die längste Ausdehnung der Insel von der Südost-Spitze nach der Nordwest-Spitze beträgt in gerader Linie 5750 Fuß. So viel hier bekannt geworden, will England an der Südost-Spitze, bei welcher die Fahrlinie aus der Elbe nach dem Westen in halbmeiliger Entfernung vorübergeht, einen befestigten Thurm oder eine Bastion in der Nähe des Leuchthurmes errichten lassen und an der Ostseite des Oberlandes, zwischen der Nordwest-Spitze und der Oberstadt, eine Küsten-Batterie aufzuführen. — Es scheint — wenigstens läßt sich dies aus den neuesten Anordnungen und Einrichtungen folgern — daß Helgoland eine bedeutende Englische Besatzung noch in diesem Jahre erhalten wird. Die Zahl der schon erbauten Baracken beträgt bereits 100. Jede davon bietet zur Aufnahme von 50 und mehr Mann hinlänglichen Raum dar. Es würde hiernach ein Corps von 5000 Mann auf dem Oberlande von Helgoland in Garnison gelegt werden können. Aus der Sorgfalt, mit welcher jede einzelne Baracke gezmimt wird, geht hervor, daß es sich um eine für die Zukunft fortdauernde Anlage handelt. Diese hölzernen Kasernen sind gegen alle meteorologische Erscheinungen geschützt, namentlich mit Defen und einer Breiter-Bedachung versehen, über welcher eine Zildecke ruht, die eben so wie die Außenwände stark mit Theer betüncht worden ist. Man hat große Wasch- und Koch-Baracken, und vier hölzerne Lazareth-Gebäude angelegt. Die Baracken-Stadt liegt zwischen der sogenannten Kartoffel-Allee und dem Stadttheile des Oberlandes, in welchem sich die Kirche befindet. Für die Ansicht, daß Helgoland zu einer Englischen Militärs-Station bestimmt ist, spricht auch die großartige Wasser-Anstalt, welche bereits in Angriff genommen worden und deren Vollendung bis zum Herbst dieses Jahres erfolgen soll. Auf der Insel ist Mangel an süßem Quellwasser. Nur im Unterlande befindet sich ein Brunnen auf dem Bilschen Grundstücke; der an der Felsen-Treppe befindliche zweite Brunnen liefert schon seit längerer Zeit kein genießbares Wasser. Der Regen, welcher auf allen Dächern mittelst hölzernen Rinnen aufgefangen wird, dient beinahe der gesammten Bevölkerung als Trink-, Koch- und Waschwasser. Um die künftige Garnison jeder Zeit gegen Wassermangel zu schützen, läßt England im Unterlande, dicht an der sogenannten Bindfaden-Allee, eine Meerwasser-Desillation anlegen. Mittels einer Dampfmaschine wird künftig das Meerwasser in die Desillations-Anstalt geleitet und, nachdem es hier von allem Salzgehalt befreit worden, vermöge einer Höhrenleitung 200 Fuß hoch auf das Oberland in die schon erwähnte Baracken-Stadt empor getrieben. (Schl. 3.)

Spanien.

Madrid, den 8. August. Die Journale, mit Ausnahme der „Epoca“ und des „Correo Universal“, welche das Bündniß mit den Westmächten vertheidigen, greifen die Regierung wegen dieser Maßregel täglich heftiger an. Auch der Finanz-Minister ist seit Kurzem Gegenstand ihrer Anfeindungen.

Die Nachricht, daß zu Barcelona einige Milizen, welche ihre Befehle von den socialistischen Chefs der Arbeiter sind den ordentlichen Gerichten übergeben worden.

In der Gemeinde Pablo, wo die Mehrzahl der Bewohner karlistisch gesinnt ist, wurden einige junge Leute, die patriotische Lieder sangen, von einem mit Messern bewaffneten Haufen überfallen und sämmtlich schwer verwundet.

Die Cholera wüthet zu Malaga, Granada und Valencia mit großer Heftigkeit: in letzterer Stadt starben bereits 1196 Personen.

In einer Pariser Correspondenz aus Madrid vom 9. August heißt es: „Heute sind die als Ergebnis der neulich in Paris geschehenen Unterhandlung erwarteten 10 Mill. Reales hier eingetroffen.“

Der Bischof von Almeria hat die Uebergabe der Kirchengüter verweigert.

Die Regierung wird jede amtliche Erklärung bezüglich des Bündnisses mit den Westmächten bis zum Wiederzusammentritt der Cortes unterlassen. Die Gefandten jener Mächte sind damit einverstanden.

Eine Depesche Pacheco's aus Rom zeigt der Regierung an, daß er das Spanische Memorandum der Päpstlichen Regierung übergeben und seine Pässe gefordert habe.

Griechenland.

Athen. — Die Räuber setzen ihr Unwesen fort; eine Bande von sechs Bewaffneten hielt am Abend des 29. Juli eine halbe Stunde von Athen zwei zu Pferde kommende Englische Marineoffiziere an, und diese gaben ihre Baarschaft und gewisse Werthgegenstände her; da man sie hierauf noch nicht des Weges ziehen lassen wollte, zersprengten sie den Haufen der Banditen, und es gelang ihnen, obgleich ihre Pferde getödtet wurden und ein Schuß den einen der Offiziere die Schulter streifte, nach Athen zu entkommen. Um dieselbe Zeit wurden mehrere aus Kephissia kommende Wagen, in deren einem sich der Polizeichef Karlos befand, ebenfalls angehalten. Man sagt, die Räuber hätten dabei einen rein politischen Zweck im Auge gehabt, indem sie den General Katergis ermorden wollten, der die Absicht, nach Kephissia zu gehen, ausgesprochen hatte.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Czars spricht sich in Nr. 179. über den gegenwärtigen Stand der Dinge vor Sebastopol in folgender Weise aus:

Der Augenblick des großen Ereignisses auf dem Krimmer Kriegsschauplatz, nämlich des entscheidenden Sturmes auf die Karabelnaja-Vorstadt, rückt immer mehr heran. Wie dieser Sturm auch ausfallen möge, so viel steht fest, daß er außerordentlich blutig sein wird. Den letzten Nachrichten zufolge hat der Fürst Gortschakoff von seiner außerhalb Sebastopols in starken Stellungen stehenden Feldarmee 20.000 Mann zur Verstärkung der Garnison in Sebastopol abgeschickt, so daß die Garnison dieser Festung gegenwärtig 50.000 Mann beträgt, der im Nothfalle die ganze Entlast-Armee von 150.000 Mann unmittelbar oder mittelbar, durch einen Angriff auf die Verbündeten im Tchernajathale, zu Hilfe kommen kann. Ein Theil des Grenadier-Corps hat die zweite Vertheidigungs-Linie in der Karabelnaja-Vorstadt besetzt. Denselben Nachrichten zufolge schieben die Verbündeten nach Verstärkung des im Baidar-Thale stehenden Korps eine Division Französischer Kavallerie, und nach Vollendung der Schanzen um Balaklawa, Kamiesch, Kadikoi und Kamara, sämmtliche Truppen auf die Belagerungslinie vor. Bereits sind die Abtheilungen bestimmt, welche die Sturmleitern und die Körbe zur Deckung der vordernen Reihen der stürmenden Kolonnen tragen sollen. Die Artillerie erwartet mit Ungeduld das Zeichen zum Beginn des allgemeinen Bombardements; die Infanterie harret des Signals zum Sturme. Unterdeß vollendet das Ingenieur-Corps unter dem Schutz

eines theilweisen Gewehr- und Geschützfeuers seine Arbeiten, sowohl die Logements und Batterien, als auch die Minen, welche letztere beim nächsten Sturm eine sehr wichtige Rolle spielen sollen. Welches auch der Erfolg des beabsichtigten Sturmes sein möge, so viel steht fest, daß Sebastopol noch nicht fallen wird, und wir müssen die Ansicht, die wir schon seit einem halben Jahre ausgesprochen haben, und in der uns heute Alle beistimmen, wiederholen, daß nur ein in größerem Maßstabe geführter Landkrieg in Bessarabien und in der Ukraine die Verbündeten nicht nur zur Einnahme Sebastopols, sondern auch zum erwünschten Frieden führen kann. (Ein solcher Erfolg des gedachten Feldzuges wäre freilich möglich, aber eben so unwahrscheinlich, wie die gegenwärtige Eroberung Sebastopols, da die Russen auf eine Diversion in Bessarabien vollkommen vorbereitet sind. D. Red.)

Mitten unter diesen großartigen Vorbereitungen zur Erstürmung der Karabelnaja-Vorstadt, deren Zweck die Vernichtung der Russischen Flotte und die Sicherung der Existenz der Türkei ist, laufen aus allen Provinzen dieses Reiches die heurückendsten Nachrichten von der Zerbröcklung und Auflösung desselben in seine verschiedenartigen ursprünglichen Bestandtheile ein (so aus Tripolis, Syrien, Kleinasien, von den Dardanellen u. s. w.), und wenn die Verbündeten ihre Anstrengungen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, so wie ihre Thätigkeit Behufs der innern Restauration des morschen Staatsgebäudes der Türkei nicht verdoppeln, so werden sie sowohl für sich und Europa, als auch für ihren schwachen Schilling wenig Vortheile gewinnen.

Lokales und Provinzielles.

* Posen, den 15. August. Heute Vormittags 11 Uhr rückte hier das Füßler-Bataillon 10. Infanterie-Regiments, von Rawicz kommend, unter klingendem Spiel und von Sr. Excellenz dem Herrn kommandirenden General, dem Brigade-Commandeur, dem Regiments-Commandeur und vielen Stabs- und anderen Offizieren eingeholt, zum Divisions-Manöver hier ein. Sonnabend treffen zu gleichem Zweck die beiden Schwadronen des 2. (Leib-) Husaren-Regiments aus Lissa hier bei Posen ein und beziehen Quartiere in den Dörfern Jerszyc und Winiary.

Der dreijährigen Tochter eines hiesigen Kaufmanns wurden gestern Nachmittag auf der Breslauerstraße von einer unbekannten Frauensperson ein Paar goldene Ohrringe aus den Ohren herausgenommen und entwendet.

Birnbaum, den 14. August. Die Roggernte ist in unserer Gegend vorüber, und wenn sie auch in Bezug auf das Stroh nicht gerade vorzüglich ausgefallen ist, so wird doch ziemlich allgemein behauptet, daß der Roggen seit vielen Jahren keinen so reichlichen Erdrusch gewährt habe, als in diesem Jahre. Demungeachtet scheint es, daß die Theuerung fortbestehen solle; denn der erste neue Roggen wurde mit 2 Nthlr. 12½ — 15 Sgr. bezahlt und heute galt er 2 Nthlr. 20 Sgr. und darüber. Neue Kartoffeln sind nicht unter 22½ — 25 Sgr. zu haben, und in demselben Verhältnisse stehen die Preise der anderen Nahrungsmittel.

Der Bau der Königl. Dammbrücke wird nun endlich vor sich gehen, und wie es heißt, soll derselbe innerhalb 2 Monaten beendet sein.

Auf dem hier abgehaltenen Kreistage ist nunmehr der Bau der Chaussee von Gorzyn bis Wronke definitiv beschlossene worden.

5 Bromberg, den 14. August. Die hiesige Handwerker-Sonntagsschule, welche sich einer sehr regen Theilnahme zu erfreuen hat und gegenwärtig schon nahe an 300 Schüler zählt, wird am nächsten Sonntag das alljährlich einmal stattfindende Volksfest im Freien feiern. Bei dieser Gelegenheit werden von den Vorstehern des Handwerkervereins viele Ehrengäste sowie die Lehrer der Sonntagsschule eingeladen und an dem Orte der Festlichkeiten, wozu diesmal die vierte Schleife und der daneben gelegene Turnplatz des Gymnasiums ausersehen ist, nebst den Schülern der Sonntagsschule bewirthet. Neben der Handwerker-Sonntagsschule existiren als integrierende Bestandtheile des Handwerkervereins noch die Handwerkerkassette, gegenwärtig mit einem zinsbar angelegten Capitale von 2000 Nthlr. ausgestattet, ferner die Handwerkervereins-Bibliothek, welche jetzt schon circa 700 Bände Volkschriften zählt und fleißig benutzt wird, der Handwerker-Sängerverein, der gute Gesangskräfte besitzt und bei dem unlängst hier stattgehabten Provinzial-Sängerfeste theilweise einige Proben seiner Thätigkeit abgelegt hat, und endlich die Handwerker-Vorlehnskassette. Der Fonds zu dieser Kasse, welcher durch freiwillige Beiträge Seitens der hiesigen Einwohner beschafft worden ist, hat gegenwärtig schon eine Höhe von 350 Nthlr. erreicht. Das Geld wird an Handwerker bis zu einem Betrage von 10 Nthlr. unverzinst verliehen und in monatlichen Raten an die Antragsteller, welche die Bürgschaft übernommen z. zurückgezahlt. In diesem Jahre sind bereits einige 30 Handwerkerfamilien aus der qu. Kasse unterstützt worden.

In Folge der vielen Regengüsse ist viel Heu ganz verdorben und stehen auch viele Wiesen total unter Wasser. Mancher Landmann hat seinen Viehstand bedeutend beschränken, ja theilweise sogar ganz aufheben müssen.

Außerordentlich viele Kirschchen werden hier zu Markte gebracht und zu förmlichen Spottpreisen, oft das Quart zu 3 bis 4 Pf. verkauft.

△ Aus dem Gnesenschen, den 14. August. Unsere diesjährige Roggen-Ernte ist höchstens eine mittelmäßige zu nennen. Seit acht Tagen ungefähr werden leider! auch in unserer armen Gegend die untrüglichen Kennzeichen der bekannten Kartoffel-Krankheit wahrgenommen. Im Gegensatz zu früheren Jahren bemerkt man dieses Jahr an vielen Stellen, daß die Rüßeln von oben kommt, d. h. mit dem Kraut beginnt und von diesem sich nach unten ausbreitet und der Kartoffel selbst mittheilt. Die gefundenen Kartoffeln dagegen, — und das sind fast nur die von höher gelegenen Boden, — haben viele mehligke Theile in sich und meist einen außerordentlich guten Geschmack. Die Kohlfelder sind durch die ungewöhnlich große Regenmenge und die Erbsen — wie bekannt — durch den Mehlthau beinahe ganz vernichtet.

Landwirthschaftliches.

Die Gaz. W. X. Poz. enthält in Nr. 188 folgenden unmittelbaren Bericht über den Ausfall der diesjährigen Ernte in Westpreußen, dessen Wahrheit wir jedoch nicht verbürgen können:

Wenn ich die Feder ergreife, um Ihnen einen Bericht über die diesjährige Ernte in unsern Gegenden zukommen zu lassen, so geschieht dies hauptsächlich im Interesse der Landwirthe. Der Roggen hat im Stroh den dritten Theil weniger geliefert als im vorigen Jahre; auch der Körnerertrag ist geringer. Die Bauern, welche ihre Ernte bereits ausgebrochen, haben von einem Scheffel Ausfaat nur drei Scheffel wieder bekommen. Der Weizen ist zur Hälfte leer, im Uebrigen sind die Körner in Folge des Krostes nicht völlig ausgebildet. Die Erbsen sind zum Theil vom Mehlthau zerstört, zum Theil in Folge der zu großen Kälte abgestorben und vertrocknet, so daß der Ertrag nur höchst gering sein

wird. Die Kartoffeln sind von der Fäule so ergriffen, daß sie die Luft mit üblen Dünsten erfüllen. Auch der Hafer und der Sommer-Roggen haben größten Theils leere Ähren.

Es hatte den Anschein, als ob der Weizen, die Kartoffeln und das Sommergetreide den Ausfall beim Roggen ersetzen würden; jetzt sieht man, daß in diesem Jahr Alles täuscht und daß sogar Nothstände zu erwarten sind. Dieser Bericht wird Manchem auffallen, der die günstigen Berichte der Zeitungen über die diesjährige Ernte gelesen hat. Ich glaube aber, daß es in andern Gegenden nicht viel besser ist, als bei uns; denn da der Regen allgemein war, müssen auch die Folgen desselben allgemein sein. Ich habe einen Bericht aus Warschau über die vorzügliche Ernte in Polen gelesen. Gewiß hat der betreffende Correspondent die dortigen Felder nur vom hohen Stockwerk seines Hauses in Warschau angesehen und seine Wünsche für wirkliche Thatfachen ausgegeben. Auch über die Ernte in Frankreich und Deutschland enthalten die Zeitungen noch immer die günstigsten Berichte, während in Privatbriefen und durch Erzählungen von Reisenden das Gegenteil gemeldet wird.

Aus der Gegend von Gumbinnen, den 4. August, bringt dagegen das Landw. Handelsblatt folgende Mittheilung, die weniger ungünstig klingt: Nach schon nachtheilig auf die Sommerfrüchte wirkender Dürre stellt sich im heißen Juli öftere Gewitter mit reichlichem Regen ein, die der Vegetation wohlthätig waren; meist ist Gerste und Hafer aber etwas kurz geblieben. Roggen zeigt sich doch überall nur dünn, und so lang und vollkörnig die Ähren auch sind, wird sich am Ende doch ein Ausfall von vielleicht einem Viertel oder einem Sechstheil herausstellen. Weizen hat viel vom Frost gelitten, die Körner scheinen aber doch gut zu werden. Schotenfrüchte sind zum Theil gut, stellenweise vom Mehltau befallen. Ueberall zeigen die Kartoffeln üppigen Krautwuchs, wie lange nicht, auch guten Knollenansatz; von der Krankheit war noch keine Spur zu merken; nach neuesten Nachrichten aus Masuren haben sich dort aber schon Flecken auf dem Kraute gezeigt. Die Heuernte ist zwar durch die häufigen Gewitterregen öfter unterbrochen, jedoch nicht erheblich beeinträchtigt, glücklich beendet und abermals ziemlich reichlich ausgefallen. Die Weiden sind mit kräftigem Pflanzenwuchs ausgestattet und nähren alle Vieharten vortreflich.

Das Mähen des Roggens hat schon am 20. Juli an einigen Orten begonnen, was für hiesige Gegend, zumal dies Jahr; früh ist; ein gut Theil ist schon eingebracht.

Die Gazeta W. X. Poznańskiego enthält in Nr. 187 unter der Ueberschrift: „ein Blick auf die Aufgabe unserer Landwirtschaft“ folgenden Aufsatz über die Zukunft des Ackerbaues in der Provinz Posen:

Seit mehreren Jahren erzeugt die Theuerung in vielen Ländern Hunger und Glend. Die vorjährigen Ueberschwemmungen hatten auch bei uns zur Verarmung unserer Ackerwirthe viel beigetragen. — Bei einer für uns so kritischen Lage der Dinge wollen wir unsere Aufmerksamkeit auf die landwirtschaftliche Produktion lenken, wollen die Zukunft zu erschaffen suchen, damit wir eine klarere Vorstellung davon gewinnen, ob die drückende Theuerung eine Folge der unfruchtbaren Jahre ist, mit denen die Vorsehung die Menschen von Zeit zu Zeit heimucht, um sie daran zu mahnen, daß sie uns ernährt und erhält; oder ob dieselbe durch den unvollkommenen Zustand unserer Landwirtschaft erzeugt wird; oder, mit andern Worten, ob die Theuerung nur eine vorübergehende, oder eine bleibende Kalamität ist. Die Provinz Posen ist ein ausschließlich ackerbau-treibendes Land, das nicht nur Alles, was es zur Konsumtion bedarf,

sich selbst liefern, sondern auch alle Bedürfnisgegenstände, die es aus dem Auslande bezieht, durch seine Produktion ausgleichen muß. Ich habe es schon früher an einem andern Orte ausgesprochen, daß ich sehr daran zweifle, ob wir diese Bedürfnisse zu befriedigen im Stande sind. Es scheint mir, daß die Produkte, die wir zu Gelde machen, wie Getreide, Saamen, Spiritus, Wolle, Leder, Leinwand, Holz, Fische, Schweine, Honig, Wachs, Milch, Käse u. s. w., uns nicht so viele Kapitalien liefern, wie wir für Fabrikzeugnisse, für Wein, Material- und andere Waaren ausgeben. Wenn wir näher darüber nachdenken, so werden wir bemerken, daß mein Zweifel nicht ungegründet ist, daß unsere Bedürfnisse immer größer werden.

Die Bevölkerung der Provinz beträgt ungefähr 1,300,000 Seelen, und wächst jährlich mindestens um 16,000 Seelen. Dieser jährliche Zuwachs bedarf, nach den Berechnungen des Ministerial-Direktors v. Beckendorff, zu seiner Ernährung jährlich 16,000 Scheffel Weizen, 160,000 Scheffel Kartoffeln, 48,000 Scheffel Roggen, 2,200,000 Quart Milch, die von 3200 Kühen gewonnen wird, 560,000 Pfund Fleisch, wozu 685 Schen, à 400 Pfund, 2100 Kälber, à 40 Pfund, 2360 Hammel, à 30 Pfund, und 1344 Schweine, à 100 Pfund, nöthig sind; ferner 32,000 Pfund Wolle, die von 16,000 Schafen geliefert wird, endlich 2000 Pferde zur Verrichtung der vermehrten Arbeit. Für ein auf diese Weise sich vermehrendes Inventarium muß auch in gleichem Verhältniß die Qualität des Futters sich vermehren. Rechnet man nun, daß zur Ernährung einer jeden Person jährlich mindestens 30 Ehlr. nöthig sind, so macht dies eine Summe von 480,000 Ehlr., die, zu 4% verzinst, ein Kapital von 12,600,000 Ehlr. repräsentiren. Um diese ungeheure Summe muß also das National-Vermögen jährlich wachsen, damit die Bewohner des Großherzogthums Posen nur in dem Vermögenszustande erhalten werden, in dem sie sich gegenwärtig befinden. Daß dies hier nicht der Fall ist, unterliegt keinem Zweifel. Besäßen wir außer dem Acker noch andere Produktionsquellen, so könnte das National-Einkommen daraus einen Zuwachs erhalten; allein wir besitzen solche Quellen nicht. Die ganze Last der Produktion ruht bei uns ausschließlich auf den Schultern des Ackerbaues. Ob unser Ackerbau sich in einem Zustande befindet, der dieser Aufgabe entspricht, ist sehr zu bezweifeln.

Das Großherzogthum Posen hat einen Flächeninhalt von 15,000,000 Morgen. Davon kommt auf Wälder $\frac{1}{3}$, auf unfruchtbaren Boden $\frac{1}{4}$, so daß gegen 10,000,000 Morgen fruchtbaren Landes in Aekern, Wiesen und Gärten übrig bleiben. Von diesen befindet sich ein bedeutender Theil in den Händen der vor Kurzem regulirten Bauern, bei denen der Ackerbau, so sehr er auch fortgeschritten ist, keine großen Resultate liefert; bei einem bedeutenden Theile der größeren Besitzungen wird die Landwirtschaft noch nach dem alten Schlandrian betrieben, so daß nur bei einem Drittheil von einer höheren Produktion die Rede sein kann. Wie unter so bewandten Umständen unsere Zukunft sein, wie sie unseren Bedürfnissen entsprechen wird, ist leicht vorauszusetzen.

Der Dekonomie-Rath Koppe hatte Recht, wenn er vor einigen Jahren in seinem Berichte an das Dekonomie-Kollegium in Berlin über den Zustand unserer Landwirtschaft die Klage ausgesprochen hat: „Zwei Dinge fallen dem reisenden Landwirth in der Provinz Posen auf: der Mangel an Umsatz-Kapitalien und der Mangel an gründlichen Kenntnissen der Landwirtschaft.“

Was den ersten Punkt betrifft, so liegt es nicht in unserer Macht, uns mit Leichtigkeit Kapitalien zu verschaffen. In einem für die Landwirtschaft so entscheidenden Augenblicke haben wir keinen Zutritt zu der Kredit-Gesellschaft für größere Landwirtschaften, und auch den kleine-

ren Besitzungen ist keine Anleihe auf Pfandbriefe gestattet,*) während es in andern Provinzen ganz anders ist. Die Schlesische Landschaft hat im vorigen Jahre über 1,000,000 Thaler an kleinere Landwirthe verborgt, da sie auf jeden Morgen 20 Ehlr. Kredit giebt, und die Landschaft in Westpreußen nimmt alle Besitzungen an, die einen Werth von 5000 Ehlrn. haben. Bei uns ist die Zeit Alles, die wir durch gründliche Kenntniß der Sache allein auszubenten im Stande sind. Es ist daher unsere erste Pflicht, uns diese Kenntnisse, an denen es uns so sehr fehlt, zu verschaffen, wozu wir Gelegenheit genug haben.

*) Der hier beregte Uebelstand würde durch die Errichtung des neuen landwirtschaftlichen Kredit-Instituts, die längst im Werke ist, Abhilfe erfahren. Die Angelegenheit hatte bekanntlich der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen einstweilen auf sich beruhen müssen, ist aber, sicherem Vernehmen nach, neuerdings wieder aufgenommen und wird nach Kräften gefördert.

Angekommene Fremde.

Vom 16. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Major im Ingenieur-Korps der Vereinigten Staaten Delasfeld, Major in der Artillerie Norddeutscher Kavallerie Gellian aus Washington; Hauptmann im 10. Inf.-Regt. v. Sack, die Lieutenants v. Gessner, Salomon und Barckowicz, Major Dr. Scholz und Unterarzt Dr. Rein aus Warschau; Landrath v. Sacher aus Puf; Bürgermeister Meise aus Grätz; Doktor Palicki aus Kosen; Kaufmann Becker aus Pforzheim; Gutsbesitzer Stoltenberg aus Geratz; Rentier Schöps aus Koblenz; Lieutenant im 18. Inf.-Regt. v. Brzoborowski aus Unruhstadt; Privat-Gouverneur Fischer aus Mainz und Kaufmann Kaufmann aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Premier-Lieutenant v. Kleist aus Pleschen und Kaufmann Klein aus Stettin.

HOTEL DE BAVIERE. Kommandeur des 2ten (Leib-) Husaren-Regts. Graf Brückowicz-Siekierski v. Sedziszewo; die Majore im 19ten Inf.-Regt. Hoffmann aus Krotoschin und Baron v. Willamowicz aus Lissa; Offizier im 18. Inf.-Regt. v. Borowski aus Bielichowo; Fräulein von Dobrowska aus Drehowo; Banquier Franzos aus Breslau und Kaufmann Szepietowski aus Danzig.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Wolniowski aus Dembitz.

HOTEL DU NORD. Oberlieutenant im 10. Inf.-Regt. v. Bork, Hauptmann v. Tschirsky, Premier-Lieutenant und Adjutant v. Schluttenbach, die Lieutenants v. Bönigk, Graf de Hauffonville und Vaudach und Lieutenant und Zahlmeister Stange aus Rastow.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer v. Modlibowski aus Siedlemin; Frau Gutsbesitzer v. Sulerzycka aus Chomigge und Steinmetz Casare aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Funtowicz aus Mieloslaw; Rentier Nieszkowski aus Ostrowo; Gutsbesitzer Sohn v. Strzylowski aus Dieleyno; Beamter Tysaniewicz aus Inowracław und Gutsbesitzer v. Brodowski aus Bydgoszcz.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Bernhard aus Lissa; Justiz-Rath Weinert aus Lauban; Mühlensbesitzer Bruschke aus Bielejewo; Rittmeister v. Sirchin aus Witzig; Frau Rechtsanwält Strahler aus Wronowicz; Frau Gutsbesitzer v. Brodnicka aus Niedzwiedowice und Gutsbesitzer Szedniewski aus Chociczewice.

HOTEL DE VIENNE. Hauptmann im 10. Inf.-Regt. v. Dresler aus Rastow; Frau Gutsbesitzer v. Maczynska aus Odra und Kaufmann Liebig aus Hamburg.

WEISSER ADLER. Premier-Lieutenant im 18. Inf.-Regt. v. Witten aus Reutomschl; Assistenz-Arzt Vange aus Gohrau und Grundbesitzer Weber aus Schrimm.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Lewin und Maruse aus Wronowicz und Fräulein Rothmann aus Schöffen.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Sternberg aus Pleschen; die Kaufmannsfrauen Meyer und Jzig aus Straßburg.

EICHENER BORN. Drechslermeister Generowicz und Seilermeister Lewicki aus Schroda; die Handelsleute Goldschmidt aus Grätz, Galland aus Klecko und Schiefer aus Lissa; Schneidermeister Simon aus Sarne.

Sommertheater im Odeon.

Freitag: Gastspiel des Fräulein D. Genée. Zum ersten Male: **Zwei Waisen.** Lustspiel in 1 Akt von Starke. **Die junge Pathe.** Lustspiel in 1 Akt frei nach Schiller von L. Schneider. Zum ersten Male: **Gutchen vom Sandkrug.** Soloscherz in 1 Akt von Görner.

Sonnabend: Gastspiel des Fräulein D. Genée. Zum ersten Male: **Die Schwestern.** Lustspiel in 1 Akt frei nach dem Französischen. Dazu: **Gänchen von Buchenau.** Lustspiel in 1 Akt von Friedrich. Zum Schluß zum ersten Male: **Vor dem Ballo.** Soloscherz.

Sonntag: Zum ersten Male: **Zwei Tanten.** Lustspiel in 1 Akt von Sternberg. Zum ersten Male: **Chefstands-Gerechtheit.** Soloscherz von Genée. Zum ersten Male: **Schlafen Sie wohl, Herr Nachbar.** Posse in 1 Akt. Zum Schluß: **Die Rückkehr ins Dörfchen.** Liebespiel in 1 Akt von Blum. Musik von Karl M. v. Weber.

Den heute 7 Uhr Morgens erfolgten Tod unseres einzigen Sohns in einem Alter von 16 Tagen, nach stätigem schweren Leiden, zeigen wir tief betrübt an. Posen, den 16. August 1855.

Carl Heinrich Geß nebst Frau.

Edikt - Citation.

In dem Hypothekenbuche des den Bartholomäus und Franziska geb. Kania Karoluschen Eheleuten gehörigen Grundstückes Mieczewo Nr. 23, steht Rubr. III. Nr. 3. für die Marianna Kania laut gerichtlicher Obligation vom 13. November 1822 eine Geldforderung von 75 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. ex decreto vom 31. März 1840 eingetragen. Die Rechtsnachfolger des Franz Kniat, welche einen Theil des Grundstückes besitzen, auf den die Forderung übertragen ist, behaupten, daß dieselbe getilgt sei, können jedoch keine Quittung beibringen. Es werden deshalb die Marianna Kania und ihr Ehemann, der Schweinehändler Felix Chlopicki auch Chlopowski genannt, und ihre Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, ihre Ansprüche auf die Forderung binnen drei Monaten, spätestens in dem am 19. Dezember c. Vormittags 10 Uhr vor dem Kreisrichter Potorny anstehenden Termine anzuzeigen und zu beschleunigen, widrigenfalls sie mit denselben werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden, und demnach die Löschung der Post im Hypothekenbuche erfolgen wird. Schrimm, den 26. Juli 1855.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Das im Kosten Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegene Domainen-Vorwerk Mościzki, bestehend aus 1142 Morgen 68 □ Ruthen, worunter 873 Morgen 130 □ Ruthen Acker und 86 Morgen 150 □ Ruthen Wiese, ferner eine in der Feldmark Diezyn belegene Wiese von 18 Morgen 50 □ Ruthen und die Fischerei-Nutzung in dem fiskalischen Antheile des Morke See's, sollen von Johanni 1856 bis dahin 1874 im Wege der öffentlichen Licitation in dem zu diesem Ende den 29. September dieses Jahres Vormittags 10 Uhr im Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung vor dem Regierungs-Rath Kresschmer anberaumten Termine verpachtet werden.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 1330 Rthlr., wovon $\frac{1}{3}$ in Golde, die Pachtkaution auf 600 Rthlr. bestimmt.

Zur Uebernahme der Pacht ist ein Vermögen von 10,000 Rthlr. erforderlich.

Die dem Ausgebote zum Grunde zu legenden speziellen und allgemeinen Bedingungen, die Karte und Register, so wie die Licitations-Regeln können in unserer Registratur und die Bedingungen auch auf dem Vorwerke selbst eingesehen werden. Posen, den 14. Juli 1855.

Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Aufgebot.

Im Hypothekenbuche über das Grundstück Mieczewo Nr. 66., steht der verehel. Karoline Schach geb. Schlicht gehörig, ist Rubrica III. Nr. 4. ein väterliches Erbtheil von 40 Rthlr. 22 Pf. mit 5 Prozent Zinsen und Beirückungskosten für die Emilie Karoline Gabert aus dem gerichtlichen Erbvergleiche vom 2. November 1837 ex decreto vom 10. Februar 1838 eingetragen.

Das hierüber gebildete Dokument ist angeblich irthümlich vernichtet worden, und soll amorphirt werden. Zur Annahme der Ansprüche an das bezeichnete Dokument haben wir einen Termin auf den 5. Dezember c. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Assessor Walter angelegt und laden zu demselben alle diejenigen, welche an demselben oder der gedachten Post als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder andere Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, unter der Warnung vor, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Realansprüchen an das Grundstück wegen dieser Forderung werden präkludirt, ihnen deshalb ein

ewiges Stillschweigen wird auferlegt und das Dokument wird amorphirt werden. Posen, den 15. Juli 1855.

Königl. Preuß. Kreisgericht, I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Am 10. Dezember 1854 sind in dem Birkenwalde zu Brzyskorzynow zwei herrenlose Pferde und zwar ein Grauschimmel etwa 9 Jahr und eine Fuchsstute etwa 6 Jahr alt, angetroffen und bei uns eingeliefert worden.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche auf die Pferde resp. den Erbs auf dieselben Eigenthums-Ansprüche machen, aufgefordert, solche innerhalb 4 Wochen und spätestens in dem auf den 17. September c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Direktor Geßler hiersebst anstehenden Termine bei Verlust ihres Rechtes nachzuweisen. Schubin, den 3. August 1855.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheil.

Porzellan- und Steingut-Auktion.

Dienstag den 21. August c. und die folgenden Tage Vor- und Nachmittags werde ich im Saale des Hôtel de Saxe, Breslauerstraße Nr. 15., eine bedeutende Parthie Porzellan- und Steingut-Waaren,

als: Zeller, Schüsseln, Terrinen, Tassen, Theekannen, Wasserkrüge, Becher, Saucieren, Leuchter, vergoldete und weiße Kaffee- und Thee-Service u. c. gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Vieh-Auktion.

Montag den 20. August c. Vormittags 10 Uhr werde ich am alten Markt vor der Rathswaage

2 Ochsen und 1 Fohlen gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Ein Gut in Rußland, 1400 Morgen groß, in gutem Kulturzustande, soll sofort aus freier Hand unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt Herr Gutsbesitzer Theodor Mittelstädt zu Bromberg.

Ein halb verdeckter Kutschwagen, noch sehr gut im Stande, ist zu verkaufen. Das Nähere Wilhelmstraße 16. zwei Treppen hoch.

Für Auswanderer.

Die obrigkeitlich konfessionirte Agentur für Auswanderung von **Julius Hartwig in Posen, Sapiehaplatz Nr. 5.,** vermittelt Transport-Verträge mit dem in Preußen konfessionirten Hause **Valentin Lorenz Meyer in Hamburg,** welches regelmäßig Passagiere direkt nach Amerika und Australien befördert und Geld- und Wechselgeschäfte jeder Art von und nach diesen Ländern prompt und reell befragt. Prospekte werden unentgeltlich erteilt.

Hühneraugen, franke Ballen, Hautschwülen und eingewachsene Nägel heilt, ohne Anwendung eines Messers, auf eigenthümliche Weise spur- und schmerzlos. Operateur **Ludwig Oelsner, Markt 87. 1. Etage.** Aufenthalt unwiderruflich nur bis zum 1. Septbr.

Dienst-, Privat-Siegel u. Stempel.

Den resp. Behörden und Privaten empfehle ich mich zur Anfertigung von Siegeln, Stempeln, desgl. mit eingeseigten Typen, Stempelpressen, Stempelfarbe-Apparaten u. c. Ein Dienst-Siegel von 1 Zoll Durchmesser mit Königl. Adler und beliebiger Umschrift, in Messing, kostet 1 Rthlr. 20 Sgr.; ein Dienst-Stempel desgl. 2 Rthlr. 25 Sgr. Zur weiteren Empfehlung meiner Arbeiten bemerke ich, daß ich mit der Anfertigung obiger Gegenstände für Königl. Justizbehörden, Eisenbahn- und Ober-Post-Direktionen u. c. betraut bin. Als etwas ganz Neues empfehle ich ferner die bisher nur in England angefertigten **geboberten Schrift-Siegel,** welche sich durch große Tiefe und Sauberkeit in Schrift und Guilloche sehr vorthellhaft auszeichnen und die größte Sicherheit gegen Fälschung gewähren.

H. G. Schilling.

Graveur und akademischer Künstler, Berlin, alte Jakobstr. 111.

Auf dem Dominium **Kruchowo** bei Trze-mezno stehen 250 Mutter mit Lämmern zum Verkauf.

Landwirtschaftliches!

Das Kommissions-Lager des **Echten Peruanischen Guano,** vom Dekonominerath Hrn. **C. Geier** in Dresden befindet sich allein in **Posen** beim Expediteur **Moritz S. Auerbach.** Comptoir: Dominikanerstraße.

Echten Peruan. Guano

empfangt in Kommission vom Dekonomie-Rath Herrn Geier in Dresden und offerirt billigst **C. Isakiewicz** in Wollstein.

